

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

158 (10.7.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033283)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 158.

Dienstag, den 10. Juli 1883.

IX. Jahrgang.

Bestellungen auf das 3. Quartal des Wilhelmshavener Tageblatt

werden noch fortgesetzt entgegengenommen von den Zeitungsboten sowie in der Exped. unseres Blattes.

Tagesüberblick.

Berlin, 7. Juli. Der „Staatsanzeiger“ schreibt heute Abend amtlich: Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen, Königl. Hoheit, ist heute Morgen 6 Uhr zur Freude Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und des ganzen Königl. Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dies erfreuliche Ereigniß wurde der hiesigen Bevölkerung durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin und der neugeborene Prinz befinden sich in bestem Wohlbefinden.

Ein neuer Kaisererbnkel ist geboren, der Heldestamm der Hohenzollern hat ein frisches Reislein angelegt, zur Freude des großen deutschen Vaterlandes und in erster Reihe unserer hauptstädtischen Bevölkerung, die am Blühen und Gedeihen des geliebten Herrscherhauses stets den innigsten und regsamsten Antheil nimmt. Mächtig dröhnten heute am frühen Morgen die Salutsschüsse aus den ehernen Kanonenschlünden, welche an der Wasserseite des Lustgartens aufgestellt waren, und freudig durchzuckte es zahlreiche und geschäftig zur Tagesarbeit eilenden Bewohner der Hauptstadt, als sie jenen Donnergruß vernahmen, der das fröhliche Familienereigniß verkündete. Die Geburt erfolgte präcise 6 Uhr früh. Im Königl. Schlosse waren für diejenigen Personen, welche anlässlich des freudigen Ereignisses dem hohen Elternpaare ihre Glückwünsche darzubringen wünschten, zur Eintragung ihrer Namen Bücher ausgelegt worden. Die öffentlichen und viele Privatgebäude hatten festgelegt.

Der Jahresbericht der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft für 1882 beklagt lebhaft die Trübung der Aussicht auf ein zusammenhängendes deutsches Canalnetz. Die Berliner Großindustrie bedürfe wohlfeilerer Kosten; ihr Interesse fordere die binnenländische Rhein-Wefer-Elbe-Canallinie, während die Dortmunder-Emslinie nur den ausländischen Concurrenten die möglichst billigen Kosten zuführe, die wir so nöthig hätten.

Das Gesetz, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, ist unter dem 1. Juli vom Kaiser in Ems vollzogen worden. Gleichzeitig mit der Publikation desselben wird die im Artikel 16 des Gesetzes in Aussicht gestellte Bekanntmachung des Reichskanzlers wegen Neu-Redaction des Textes der Gewerbe-

ordnung erscheinen. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1884 in Kraft. Von Seiten des Geheimraths Voebker wird im amtlichen Auftrage eine Ausgabe des „Gewerberechts des deutschen Reichs“ binnen Kurzem herausgegeben werden.

Nach dem Beschluß des Bundesraths vom 25. November v. J. ist mit dem 9. Juni d. J. dasjenige unbebaute Terrain bei Cuxhaven, welches im Osten des Rißebütteler Schleusenprieis zwischen diesem Priel und der bisherigen Zollgrenze sich befindet, dem deutschen Zollgebiet angeschlossen worden.

Bezüglich der Cholera meldet der „Staatsanzeiger“: Die spanische Regierung hat die Quarantänemaßregeln verschärft. Provenienzen aus sämtlichen ägyptischen Häfen sind für unrein erklärt und unterliegen einer Quarantäne von 10 bzw. 15 Tagen. Hiermit verbunden ist die Ausladung, Reinigung, Räucherung und Lüftung von Schiff und Ladung. Diese Maßregeln erstrecken sich auch auf Schiffe aus Candia, Marokko, Gibraltar, den türkischen Häfen des Rothen Meeres und den Häfen der ganzen afrikanischen Küste, mit Ausnahme derjenigen von Algier, Tunis und den spanischen Besitzungen in Marokko. In Algier werden die vom Rothen Meere, dem Suezcanal und Egypten kommenden Schiffe einer fünfjährigen Quarantäne unterworfen. Auch in Belgien und Dänemark sind Quarantänemaßregeln für Schiffe angeordnet worden, welche aus Häfen kommen, in denen die Cholera ausgebrochen ist.

An heutiger Börse spielte die Verstaatlichungsfrage eine größere Rolle. Wie wir hören, schreibt die „Voss. Ztg.“, ist eine weitere Verstaatlichung in Aussicht genommen und wird sich dieselbe zunächst auf die Marienburg-Mlawkaer und die Ostpreussische Südbahn beziehen. Von derselben Seite wird uns mitgetheilt, daß für Marienburg-Mlawkaer Stammprioritäten 4 1/2 Proc. nebst einer Convertirungsprämie und für Stammactien 3 Proc. nebst einer Convertirungsprämie geboten werden. Infolge des Gebotes, welches dem Staate Bremen gemacht ist, combinirte die Börse, daß die preussische Regierung auch auf andere, nicht preussische Bahnen ihr Augenmerk gelenkt habe. Hierauf stützte sich eine Bewegung des in Mainz-Ludwigshafen, für welche außerdem günstige Einnahmen geltend gemacht werden.

Die officiösen „Berl. Polit. Nachr.“ bringen Folgendes: So bedauerlich die Ablehnung der Canalvorlage im Herrenhaufe auch ist, so würde der Schluß sich nicht rechtfertigen, daß damit die Frage endgiltig im negativen Sinne entschieden sei. Man wird vielleicht annehmen dürfen, daß die sachlichen Einwendungen gegen den Plan einer eingehenden Erörterung unterzogen und daß diese Erörterungen auch auf die für die Frage der Fortführung der Linie entscheidenden Punkte erstreckt werden dürften. Nach dieser Richtung wird, wie dies

ja schon von den Vertretern der Staatsregierung hervorgehoben worden ist, der Nordsee-Canal ohne Zweifel eine bedeutende Rolle spielen. Die Bedeutung des letzteren für die Beurtheilung des Canalprojectes Rhein-Ems-Häfen erhellt, wenn man erwägt, daß nach Erbauung des Canals die Fahrzeit der Dampfer von Emden nach der Ostsee, welche bis jetzt von derjenigen via Hull, Hartlepool, Newcastle, Leith nicht erheblich verschieden war, auf ca. 47 Stunden, diejenigen aus den genannten englischen Häfen auf nur 70 bis 80 sich ermäßigen würde. Emden würde von den letzteren daher 23 bis 36 Stunden, Hamburg und Bremerhaven gar 28 bis 51 und 32 bis 45 Stunden Vorsprung haben, mithin ceteris paribus denselben im Weltverkehr für den Ostseeverkehr so weit überlegen sein, daß dadurch die sonstigen Vortheile der englischen Häfen wohl aufgewogen werden könnten. Zieht man in Betracht, daß der Hauptverkehr von und nach den deutschen Ostseehäfen England trifft, indem Kohlen, Salz und Eisen, welche den Hauptstod der Einfuhr bilden, ausschließlich von dort kommen, Getreide, Kartoffeln, Rübsaat, Holz, welche die Hauptexportartikel sind, zumeist dorthin gehen, und daß dieser ganze deutsch-englische Verkehr mit 50 Millionen Centner nicht zu hoch berechnet ist, so deckt sich die Größe der Concurrencyvortheile, welche England erwachsen würden; denn Kohlen und Eisen produciren Rheinland und Westfalen genau ebenso wie England, während die dortigen Industriezentren ihrerseits starken Bedarf an Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft haben, so daß im Verkehr zwischen den deutschen Nord- und Ostseehäfen die Frage der Rückfracht ähnlich günstig sich gestalten würde, wie jetzt zwischen diesen und England. Dem englischen Salz aber könnten die an der Elbe belegenen inländischen Salzwerke nicht ohne Aussicht auf Erfolg entgegengetreten. Erwägt man endlich, daß der Verkehr der deutschen Ostseehäfen wenig mehr als 20 Proc. des Gesamtverkehrs nach und von der Ostsee bildet und daß, wenn auch die Verhältnisse des Güterverkehrs im Uebrigen minder günstig sind, im Verkehr z. B. mit Schweden etwa 30 Proc. der Schiffe die eine Tour in Ballast machen müssen, doch die wesentlichsten Export- und Importgegenstände die namentlich sind, so wird kein Zweifel darüber bestehen, von wie eminenter Bedeutung eine Wasserstraße nach den deutschen Nordseehäfen für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk sein wird, wenn die Herstellung des Nord-Ostsee-Canals in positivem Sinne entschieden wird.

Der ultramontane schlesische Abgeordnete Graf Ballesrem hat sein Reichstagsmandat niedergelegt, und zwar wegen Meinungsverschiedenheiten mit den übrigen Fraktionsgenossen aus Schlesien bezüglich der „Schlesischen Volksztg.“. Wie er aber in einem vom 6. Juli datirten Schreiben aner-

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Schon schritt der Besitzer der Grabenburg schnell auf ihn zu; er erschrak vor dem Aussehen desselben, denn seine Augen leuchteten in wilder, unheimlicher Weise wie die eines Wahnsinnigen. Der Gedanke, daß er geisteskrank sei, war nicht zum ersten Male in ihm aufgefliegen.

Um Leopolds Mund glitt ein höhnendes Lächeln, als freute er sich über die Begegnung.

Volten kannte keine Furcht, dennoch glitt sein Auge über die Gegend hin, um zu sehen, ob Jemand in der Nähe sei, der ihm im schlimmsten Falle beistehen könne. Er erblickte Niemand.

„Woher kommen Sie?“ fragte Leopold ohne Gruß. Seine Frage klang befehlend.

Unwillkürlich verärgerte sich der Stolz in Volten auf. „Bin ich verpflichtet, Ihnen darüber Rechenschaft zu geben?“ entgegnete er. „Der Weg ist breit genug, so daß wir ohne Berührung an einander vorübergehen können.“

„Mich kümmert es nicht, ob Sie verpflichtet sind oder nicht, ich verlange eine Antwort!“ fuhr Leopold fort.

„Und wenn ich Sie Ihnen nicht gebe?“

„Dann werde ich Sie erzwingen!“

Volten wollte heftig antworten, zur rechten Zeit gewann er so viel Beherrschung, sich zu fassen, daß es Thorheit und ein gefährliches Unterfangen sei, einen bis zur krankhaften Leidenschaftlichkeit Erregten noch mehr zu reizen.

„Nun gut, ich will es Ihnen sagen, wenn ich Ihnen einen Gefallen dadurch erweise,“ entgegnete er. „Ich komme von einem Kranken, zu dem ich gerufen war.“

„Nein, Sie kommen von Jenny!“ unterbrach ihn Leopold.

Volten blickte ihm ruhig und fest ins Auge.

„Wenn Sie es besser wissen, hätten Sie nicht nöthig

gehabt, mich zu fragen,“ sprach er. „Ich komme nicht von ihr, sondern von einem Kranken.“

Leopold schwieg einen Augenblick.

„Wollen Sie mir nun heute sagen, wohin Sie meine Schwägerin geführt haben?“ fragte er dann.

„Nein, heute so wenig als vor Tagen, als Sie mich zum ersten Male darnach fragten.“

„Gut! Glauben Sie vielleicht, daß ich ihren Aufenthalt nicht entdecken werde? Ich werde sie finden, eben so sicher wie meine Frau.“

Volten zuckte leicht hin mit der Achsel.

„Das mag sein, jedenfalls wird es Ihnen wenig nützen. Jenny wird auf keinen Fall zu Ihnen zurückkehren, und sie befindet sich in Händen, die sie zu schätzen wissen werden.“

Leopold nagte an seiner Unterlippe.

„Sie lügen!“ rief er. „Sie ist mir entflohen, weil sie um ihre Schwester besorgt war; ist diese erst wieder bei mir, so wird sie von selbst zu mir zurückkehren, und wenn sie nicht will, so werde ich sie zwingen.“

„Mit welchem Rechte?“

„Mit dem Rechte der Gewalt! Wer will mich hindern, meinen Willen auszuführen? Wenn ich Sie hier auf der Stelle todtstieße, wer soll es verhindern?“

Das Blut wich doch bei diesen Worten aus den Wangen des jungen Arztes, denn er stand dem leidenschaftlichen Manne völlig wehrlos gegenüber; er verlor jedoch seine Fassung nicht.

„Sie können es, wenn Sie Lust haben, die Folgen zu ertragen,“ erwiderte er. „Ich glaube nur, daß die Strafe eines Mörders wenig Verlockendes hat, oder haben Sie Hoffnung, daß Ihre That unentdeckt bleiben werde?“

Unwillkürlich ließ Leopold den Blick über die Gegend hinschweifen; aus dem nicht allzu fernen Walde traten zwei Spaziergänger.

„Dies Alles würde mich nicht zurückhalten, es zu thun, wenn es mein Wille wäre!“ rief er. „Wir haben noch über Mehreres abzurechnen, und die Zeit wird kommen für Sie und für Andere!“

Haftig eilte er weiter.

Volten zweifelte nicht mehr, daß der Mann geisteskrank war, es lag in seiner Leidenschaftlichkeit etwas Gemeingefährliches und er dachte daran, Sorge zu tragen, daß er in sichern Gewahrsam kam und unschädlich gemacht werde, schon nach kurzer Zeit gab er diesen Gedanken jedoch wieder auf. Würde es nicht den Schein gewonnen haben, als ob er sich vor ihm fürchte? Durch seine Drohungen fügte er Niemand einen Nachtheil zu, und weiter war er bis jetzt noch nicht gegangen. Jedenfalls war er ein Unglücklicher, der sich durch seine Leidenschaftlichkeit selbst verzehrte.

Er schritt langsam zur Stadt. Nicht ohne Befürchtung dachte er daran, daß Leopold Jenny's Zufluchtsstätte entdecken könne. Hatte er auch die Gewissheit, daß sie ihm nicht freiwillig folgen werde, so war von seinem Charakter doch ein Gewaltstreich zu erwarten. Kolbe ließ sich freilich nicht einschüchtern, allein der Alte war jetzt allein und Gissbert hatte noch nicht geschrieben, wann er zurückkehren werde. War Kolbe der wilden Leidenschaft dieses Mannes gewachsen?

Er dachte daran, Jenny nach einem andern Zufluchtsorte zu bringen, wo fand sie aber Menschen, die ihr mit gleicher Freundschaft und Liebe entgegenkamen? Sie selbst würde das gemüthliche Haus des Malers auch nur ungern verlassen haben.

Abgespannt langte er in seiner Wohnung an. Er sehnste sich nach Ruhe, allein er hatte noch mehrere nothwendige Besuche zu machen und neue Kranke hatten zu ihm geschickt. Seine Gewissenhaftigkeit gestattete ihm nicht, eine Bitte um Hilfe zurückzuweisen.

Wenn Merkel ihm zuweilen Vorstellungen machte, weil er seine Kräfte über die Gebühr anstrenge, erwiderte er lächelnd: „Du hast Recht, es ist vielleicht eine Thorheit, allein ich kann es nicht ändern. Man gewöhnt sich übrigens an Alles, das habe ich bei zwei Menschen kennen gelernt. Der Eine war ein Schreiber, er schrieb Jahr aus Jahr ein den ganzen Tag mindestens sechszehn Stunden lang und zwar fast ohne Unterbrechung. Er aß und trank während des

kennt, beruhten die Differenzen bezüglich der beiden Abgeordneten, welche seinen Reichstagswahlkreis im Landtage vertreten, des Geistlichen Rath's Porsch und des Grafen Matuschka, auf Mißverständnissen. Die „Germania“ bemerkt hierzu: „Je tiefer wir den Verlust eines so hochverdienten Mitgliedes der Centrums-Fraction des Reichstages bedauern müssen, mit um so größerer Freude constataren wir, daß lediglich Mißverständnisse die Ursachen dieses Schrittes herbeiführen konnten, und daß zweifellos die 10 000 Centrumswähler des Doppelkreises ihren bewährten Abgeordneten einhellig wiederwählen werden. Hoffentlich hat dieser Zwischenfall die gute Folge, daß die Herren Abgeordneten aus Schlesien hinfort allen Suggestionen, welche mehr persönlichen Interessen als der Sache dienen wollen, das Ohr verschlossen halten.“

Marine.

Wilhelmshaven, 9. Juli. Das Panzerübungs-Geschwader ist gestern Nachmittag 4 Uhr aus See kommend auf hiesiger Reede eingetroffen. — S. M. S. „Stein“ verholte von der Reede nach der Kolonnenbrücke. — Briefsendungen für S. M. Kbt. „Blitz“ sind nach Kiel zu dirigieren.

Kiel, 7. Juli. Der Transportdampfer „Eider“ traf heute von Danzig hier ein.

— Eine Marine-Epizode schildert „Thisted Amts-avis“ vom 3. d. von der Westküste von Jütland: Am Freitag Nachmittag paßierte eine deutsche Escadre, bestehend aus vier Panzerschiffen und einem Aviso (unser Panzergeschwader, das vom 1. bis 2. bei Helgoland vor Anker lag), westwärts an Hantsholm vorbei. Die in der Nähe befindlichen Kaufschiffe salutirten dieselbe durch Aufhissen der Flaggen; nur eine Brigg unterließ diese Achtungsbezeugung. Vom Admiralschiffe wurden nun Signale gegeben und gleich darauf sah man den Aviso seinen Cours ändern und gerade auf die Brigg zusteuern. In der Nähe derselben angekommen, wurde an Bord des Avisos ein Schuß abgefeuert, der bei dem ruhigen Wetter weit ins Land hinein erdröhnte; da die Brigg auch dieser Aufforderung zur Höflichkeit nicht sogleich nachkam, so legte sich der Aviso zur Seite derselben, und nach einiger Zeit sah man endlich die norwegische Flagge aufhissen, um augenblicklich wieder zu verschwinden.

— Die chinesische Kriegscorvette „Ting-Yuen“. Aus Stettin wird gemeldet, daß die chinesische Kriegscorvette „Ting-Yuen“ vorläufig den Hafen von Swinemünde nicht verlassen wird. Die für die Besatzung angeworbene Mannschaft sollte in Folge einer von der chinesischen Gesandtschaft aus Berlin eingetroffenen Depesche gestern Nachmittag abgemustert werden. Ein Theil des Proviantes soll in Auction zum Verkauf gestellt werden.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. Der Damm der übermäßigen Dürre und Regenlosigkeit, unter welchem das nordwestliche Deutschland Monate lang geschmachtet, scheint endlich gründlich gebrochen. Während schon am Freitag und in der Nacht zum Sonnabend recht ergiebig Regen fiel, hat es auch gestern Sonntag Nachmittag ein paar Stunden sehr flott geregnet und heute Nachmittag, während wir dies schreiben, bringt wieder ein Gewitter reichliche Niederschläge, so daß dem Wassermangel in Gräben und Cisternen wohl abgeholfen wird. Mehrere heftige Donnerschläge lassen annehmen, daß es hier einschlagen hat. Ein kalter Schlag fuhr im Schornstein des neuen Gymnasialgebäudes herab, drang durch's Dach, dort ein Sparrengerüst zersplitternd, ging durch das Dach zurück und drang in das Dach des alten Gebäudes ein. Hier verfolgte der Blitz den Weg bis zur Decke der 1. Etage herab und nahm vermutlich seinen Ausgang durch das Abfallrohr. Die am Gymnasium arbeitenden Personen waren auf das Höchste erschreckt worden. Glücklicherweise ist ein weiterer Schaden nicht eingetreten.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. Das gestern Nachmittag nach 4 Uhr hier eingetroffene Panzergeschwader wird voraussichtlich bis zum Donnerstag auf unserer Reede Aufenthalt nehmen und dann wieder nach der Ostsee gehen.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. In der am Sonnabend Abend abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums waren anwesend die Herren Schiff (Wortführer),

Schreibens und zum Schluß gönnte er sich nur wenige Stunden. Er verbiente sich ein ganz leidliches Geld, rauchte bei der Arbeit seine Pfeife, trank ohne aufzublicken sein Glas Bier und führte nach seiner Ueberzeugung ein sehr beglücktes Dasein. Das Schreiben war ihm so zur Gewohnheit geworden, daß er sich unglücklich gefühlt haben würde, wenn er nicht mehr hätte schreiben können. Bewegung gönnte er sich nicht und kannte er kaum, sein Arzt prophezeite ihm eine Menge Uebel, er wurde jedoch sehr alt und die Uebel stellten sich nicht ein. Der andere war ein pensionierter Oberst, ein Junggeheile. Er ging des Morgens früh schon in eine Restauration und trank Grog, sein Mittagessen bestand in Grog und bei ihm blieb er bis spät in die Nacht hinein, ohne daß er betrunken wurde. Alle, welche ihn kannten, waren der festen Ueberzeugung, er könne dies nicht lange treiben, und doch führte er dies Leben lange Jahre durch und behauptete lächelnd, Grog sei ein Universalmittel gegen alle Krankheiten, denn krank war er nie. — So gewöhnt sich ein Arzt auch an die Krankenbesuche.

Gern hätte er Jenny die Nachricht überbracht, daß er ihre Schwester gesprochen habe und daß dieselbe lebe, wenn sie auch einen schweren Verlust hatte; es war ihm nicht möglich, denn als er seinen Verpflichtungen nachgekommen war, war es bereits zu spät, um noch zu Kolbe's Wohnung zu eilen, ohnehin war er zu abgespannt. Er trat in einen Weinkeller, um sich zu erfrischen.

Kaum hatte er sich niedergelassen, als der Polizeicommissar Hartmann zu ihm trat und sich neben ihn setzte.

„Ich warne Sie vor dem Besitzer der Grabenburg,“ sprach er. „Derselbe ist der festen Ueberzeugung, daß Sie sowohl seiner Schwägerin wie seiner Frau zur Flucht behilflich gewesen seien, und er haßt Sie.“

„Ich fürchte ihn nicht,“ erwiderte Volten lächelnd. „Uebrigens halte ich ihn für geisteskrank.“

Der Polizeicommissar schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe. „Dieser Verdacht ist auch in mir aufgestiegen,“ bemerkte er. „Ich habe ihn jedoch wieder fallen lassen, denn mit wirk-

Emen, Jetz, Kaper, S. H. Meyer, Wachsmuth, Wills und Reich.

Vor Eintritt in die Tagesordnung genehmigte das Collegium als dringliche Sache die Seitens des Magistrats aufgestellten und vorgelegten Bestimmungen, betr. die Benutzung der demnächst zu eröffnenden Seebadeanstalt für Frauen.

Die Collegien nahmen hierauf Kenntniß von den Protokollen der ordentlichen und außerordentlichen Revisionen der städtischen Kammerei- und Sparkasse in den Monaten März bis Juni und ward hierbei constatirt, daß die Revisionen ein durchaus zufriedenstellendes Resultat ergeben hatten.

Ferner gelangten zur Kenntnißnahme die Anzeigungsgesuche des Schleifers Wilhelm Schröder und des Schlachters Johann Bohlmann.

Das zur Verathung vorliegende Statut, betr. die Anlage und Unterhaltung der Bürgersteige in Wilhelmshaven, ward nach kurzer Discussion in der eingereichten Form einstimmig genehmigt, ebenso die Bestimmungen, betr. die Benutzung der auf dem städtischen Friedhöfe zu erbauenden Leichenhalle.

Eine weitere Vorlage, betr. den Ausbau der Wallstraße, ward der Klarstellung eines zweifelhaften Punktes wegen zurückgelegt zur Verathung in der demnächstigen gemeinschaftlichen Sitzung.

Zur Kenntniß gelangt ferner das Angebot des Besitzers der hiesigen Gasanstalt, Herrn Dechelhäuser, die verlängerte Königstraße mit 13 Laternen, worunter 2 Nachtlaternen, erleuchten zu wollen gegen eine Kostenentschädigung von 800 Mark pro Jahr. Dieser hohen Forderung gegenüber befürwortet der Magistrat die Einführung von Petroleumbeleuchtung. Das Collegium erklärt einstimmig, der Höhe der Forderung wegen auf die Proposition des Besitzers der Gasanstalt nicht eingehen zu können, es soll aber dem Magistrat vorbehalten bleiben, mit Hrn. Dechelhäuser in weitere Unterhandlungen zu treten. Bei dieser Gelegenheit ward das vielseitig constatirte Vorkommniß zur Sprache gebracht, daß Nachtlaternen, welche bis 5 Uhr brennen sollen, schon um Mitternacht gelöscht wurden. Das Collegium stellt demgemäß an den Magistrat das Ersuchen, auf die vorkommenden Unregelmäßigkeiten ein wachsameres Auge zu haben, ev. den Nachtwächtern die Controle zu übertragen, das Einhalten der Brennzeit der Laternen zu überwachen, um Fälle von Unregelmäßigkeiten — welche wohl weniger der Verwaltung als den Arbeitern zur Last zu legen seien — zur Anzeige zu bringen.

Es folgte geheime Sitzung.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. Vom Tender S. M. S. „Mars“ ist am Sonnabend Nachmittag eine in See treibende männliche Leiche gehorgen und nach Hookfiel gebracht worden. Der Todte, anscheinend ein Arbeiter, hatte um den Hals einen Strid geschlungen.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. Während das am Sonnabend Abend im Garten von Schramm's Bier-Convent abgehaltene hübsche Concert bei sehr angenehmer Witterung abgehalten werden konnte und darum gut besucht war, hat das für gestern Nachmittag angekündigte Concert, welches im Park abgehalten werden sollte, starker Regengüsse wegen nicht stattfinden können. Erst nach 5 Uhr klärte sich der Himmel auf, so daß noch ein prächtiger Abend dem Park zahlreiche Besucher zuführte.

Wilhelmshaven. Eine für Militärpflichtige wichtige Entscheidung ist von dem 3. Straffenat des Reichsgerichts ergangen. Nach demselben findet die Bestimmung des § 142 des Strafgesetzbuches, wonach Derjenige, welcher sich vorsätzlich durch Selbstverwundung zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht, mit Gefängniß nicht unter einem Jahre zu bestrafen ist, auch dann Anwendung, wenn der Thäter durch die Selbstverwundung sich zwar nicht vollständig zum Militärdienst untauglich macht, sondern nur dadurch bewirkt, daß er nicht mehr in der Weise oder in dem Umfange zum Dienst tauglich ist, wie vorher.

Wilhelmshaven. Behufs Anwendung und Ausführung der Gefindeordnung ist bemerkt worden, daß es dem Gesetze widerspreche, wenn die Polizeibehörde ohne Bestimmung einer Frist gegen widerspenstiges oder entlaufenes Gefinde an die Stelle der zunächst anzudrohenden Geldstrafe ohne Weiteres Haft vollstrecken wollte. Der unmittelbare Zwang ist das

lichem Scharffinne hat er alle Möglichkeiten der Flucht seiner Frau überdacht. Es hat mich überrascht, mit welcher Klarheit er einige Wahrscheinlichkeiten, an die ich nicht glaubte, in Gedanken verfolgte und begründete. Er behauptet, die Spur seiner Frau endlich aufgefunden zu haben, er will sie mir freilich nicht nennen, um sie ganz allein weiter zu verfolgen.

„Glauben Sie wirklich, daß er die Wahrheit gesprochen hat?“ warf Volten ein.

„Weshalb nicht? Der Zufall kann ihm günstiger gewesen sein als mir, und wir müssen ehrlich gestehen, daß wir ihm viel verdanken. Er behauptet zu wissen, daß seine Frau sich noch in der Nähe befindet.“

Volten zuckte unwillkürlich leise zusammen, er faßte sich jedoch schnell, um dem Polizeicommissar nichts zu verrathen.

„Wüßte er dies, so würde er nicht eine Stunde zögern, sie aufzufuchen, denn Sie wissen, wie viel ihm daran liegt, daß er das Kind wieder in seine Gewalt bekommt.“

„Gerade dieser Umstand bestärkt mich in der Ueberzeugung, daß er wirklich die Spur seiner Frau aufgefunden hat; er sagte mir, daß ich mir keine Mühe mehr zu geben brauche, er werde bald zum Ziele gelangen. Das würde er nicht gethan haben, wenn seine Hoffnung nicht eine begründete wäre. Freilich wäre es auch möglich, daß er wünscht, ich möge meine Thätigkeit vorzugsweise auf die Entdeckung seiner Schwägerin wenden.“

„Ich glaube, das geht über Ihre Pflicht hinaus,“ bemerkte Volten. „Auch wenn Leopold den Aufenthaltsort seiner Schwägerin kennt, so hat er doch kein Recht, ihre Rückkehr zu ihm zu erzwingen, und freiwillig wird sie sich nicht wieder in seine Hände begeben, dies kann ich Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen.“

Ueber Hartmann's Gesicht glitt ein etwas verlegenes Lächeln.

„Niemlich dasselbe habe ich ihm auch gesagt, obschon er mir eine reiche Belohnung zugesichert,“ erwiderte er. „Ich bin nicht verpflichtet, der jungen Dame nachzuforschen, und ihm würde es sehr wenig nützen. Er behauptet zwar, sie sei

äußerste Mittel, und durch dieses werde aber auch eintreten, den Falls der Erfolg stets insoweit gesichert werden, als derselbe innerlich widerwilligen Personen gegenüber gesichert werden kann. Zudem gestatte das Gesetz vom 24. April 1854 den Dienstherren, den Erlaß vorläufiger polizeilicher Straffestellungen gegen das Gefinde zu beantragen und auf diese Weise, abgesehen vom Zwangsverfahren zur Rückkehr in den Dienst, eine strafrechtliche Abnugung herbeiführen.

+ Bant, 9. Juli. Am 28. d. M. feiert der Schiffbauer Wagner und Frau, geb. Biffer, beide im Alter von 71 Jahren, das seltene Fest der goldenen Hochzeit und wird dies das erste derartige Fest in der Gemeinde Bant resp. in Belfort sein. Der Jubilar, welcher fast 20 Jahre zur See gefahren, 3 mal Schiffbruch gelitten, 25 Jahre in Bant gewohnt hat und nun seit 9 Jahren auf der Kaiserlichen Werft beschäftigt ist, erfreut sich eines kräftigen Alters und geht noch jeden Tag zur Arbeit, leider ist die Frau seit 7 Jahren erblindet. Die halbhundertjährige Ehe wurde mit 12 Kindern, 44 Enkeln und 1 Urenkel gefegnet. Es sei den vielen Freunden und Gönnern der würdigen Alten an dieser Stelle noch besonders ans Herz gelegt, dem in der Schlofferstraße 24 wohnenden Jubelpaar ihr Wohlwollen zuzuwenden und die erste goldne Hochzeit eines Arbeiter-Veteranen in Belfort zu einem wahren Freudenfeste zu gestalten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—k. Schortens, 8. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach plötzlich auf noch nicht aufgeklärte Weise im Hause des Kaufmanns Karl Maes Feuer aus, welches das genannte Haus nebst Scheune vollständig einäscherte. Die freiwillige Turnerfeuerwehr aus Jever wurde telegraphisch benachrichtigt und eilte mit ihrer Spritze zur Hilfeleistung gegen 9 Uhr zur Brandstätte, konnte aber leider wegen Wassermangel die Gebäude nicht mehr retten. Die Bewohner wurden gerettet.

C. Barel, 8. Juli. Nachdem am Freitag unsere Kluren durch einen mehrere Stunden anhaltenden Regen aufs Köstlichste erquickt wurden, nahm heute das Schützenfest, vom schönsten Wetter begünstigt, seinen Anfang, nur der Ausmarsch der Schützen wurde durch einen heftigen Regenschauer um eine halbe Stunde verzögert. Der Schützenplatz ist meistens mit Schank-, Tanz- und Kuchenbuden besetzt und sind Schaubuden von Bedeutung nicht vorhanden; es ist dies wohl dem zu gleicher Zeit in Emden stattfindenden Schützen-Feste zuzuschreiben.

C. Barel, 8. Juli. In unserem Nordseebad Dangast ist der Besuch bis jetzt ein recht zufriedenstellender und kommen noch täglich neue Gäste an. Besonders zahlreich sind jetzt in den Ferien die Kinder vertreten und haben dieselben in den hübschen Anlagen einen vor der Sonne genügend geschützten, ausgedehnten Tummelplatz für ihre Spiele.

Emden, 7. Juli. Behufs Abhaltung der diesjährigen Schießübungen bezw. des Manövers wird das hier in Garnison liegende 1. Bataillon Inf. Inf.-Reg. Nr. 78 am kommenden Montag, Morgens 6 Uhr, unsere Stadt verlassen und zunächst den Marsch nach Leer antreten, woselbst es gegen Mittag anlangen wird und schon für 16 Offiziere, 453 Mann und 7 Pferde für eine Nacht Quartier gemacht ist.

Weener. Das „Rheiderland“ erzählt: Hat man je so einen Handel gemacht, wie die Bettern Moses de Bries von hier und Heymann de Bries aus Voga? Kaufen der erstere vom letzteren ein Schaf für 34 M. gegen 65 Pfd. Schlachtgewicht Garantie. Bei Abnahme des Schafes findet Käufer das Schaf bedenktlich leicht; sein sicheres Auge kann ihn nicht täuschen. Verkäufer aber ist von seiner Tare vollkommen überzeugt und schenkt seinem Better Moses 60 Pfd. Schlachtgewicht unter der Bedingung, daß der Käufer dann für das Uebergewicht pr. Pfd. 15 M. zahlen soll. Dieser acceptirt den Handel, die Wette, richtiger gesagt. Im Morgengrauen hängt das Opfer der Wette bereits fein sauber am letzten Verhängniß und Verkäufer kommt siegesfreudig heran, aber — als er das geschlachtete Schaf sieht, ist's mit dem Muth vorbei. Auf der Waage gewogen, wiegt das Thier nur 59 Pfd. und kostet demnach Moses de Bries nur Waagegeld und Heymann de Bries geht leer aus bei dem Handel.

Hannover, 6. Juli. In einer vom Caplan Schreiber an den „S. C.“ gerichteten Zuschrift wird die auch von uns

von Ihnen gewaltsam entführt, ist aber nicht im Stande, dies zu beweisen.

„Und es dürfte ihm dies auch schwerlich je gelingen,“ warf Volten scherzend ein. „Ich verschweige den Aufenthalt des armen Mädchens nur, um es vor Unannehmlichkeiten zu schützen, denn von Leopold's Leidenschaft ist das Schlimmste zu befürchten. Jenny hat sich an mich gewandt, um sie zu schützen, und ich werde es mit aller Entschiedenheit thun und, wenn es nöthig ist, sogar die Hilfe des Gerichtes in Anspruch nehmen. Es wird mir lieb sein, wenn Sie dies Leopold sagen, denn ich selbst wünsche mit ihm nicht wieder in Verbindung zu kommen.“

Der Polizeicommissar entfernte sich; Volten blieb e reggt zurück. Er dachte an die Mittheilung, daß Leopold die Spur seiner Frau entdeckt habe. War es nicht seine Pflicht, sie zu warnen? Er würde ohne Zögern zu ihr geeilt sein, wenn es nicht bereits spät am Abend gewesen wäre, ohnehin bedurfte sie der Ruhe. Er beruhigte sich auch mit dem Gedanken, daß Leopold ihre Aufenthaltsstätte noch nicht kannte, sonst würde er sofort zu ihr geeilt sein.

13.

Ziemlich früh am folgenden Morgen begab sich Volten wieder zu Wanda. Er hatte einen Wagen genommen, gebraachte indessen die Vorsicht, denselben im Dorfe zu verlassen und zu Fuß nach dem kleinen Hause zu eilen. Vor demselben kam ihm bereits die Alte entgegen.

„Wie geht es Eurem Schützlinge?“ fragte er.

„Schlecht, Herr Doctor,“ entgegnete die Frau. „Der wahre Schmerz brach erst aus, als Sie fort waren; sie hat fast die ganze Nacht hindurch geweint und sich von dem Kinde nicht getrennt. Alle Bitten und Trostesworte waren vergebens, denn sie hörte dieselben nicht. Erst gegen Morgen hat sie einige Stunden geschlafen, aber auf dem Stuhle, auf dem sie saß, sie wollte sich nicht zur Ruhe legen. Ich benutzte die Zeit, um das Kind aus dem Zimmer zu bringen, und als sie endlich erwachte, schien sie damit zufrieden zu sein, denn sie sagte nichts.“ (Fortsetzung folgt.)

aufgenommene Nachricht über einen Akt ultramontaner Un-
dulbsamkeit in Anlaß der Ausfendung kranklicher Kinder in
Feriencolonien als der Wahrheit nicht entsprechend bezeichnet.
Nur in drei Fällen habe der Caplan von der Verschickung
von Kindern an einen Ort, wo sie nicht Gelegenheit hatten,
dem katholischen Gottesdienste beizuwohnen, abgerathen. Zwei
von den Vätern hätten seine Ansicht gebilligt, der dritte da-
gegen nicht.

Sameln, 7. Juli. Die regelmäßigen Personenzüge von
Münden bis Sameln sind seitens der Oberweser-Dampf-
schiffahrtsgesellschaft wieder aufgenommen.

Von der Internationalen Landwirthschafts- lichen Thierausstellung in Hamburg.

Hamburg, 6. Juli. Nachdem die ungewöhnlich hohe
Temperatur dieser Woche durch einige Gewitterschauer etwas
erniedrigt worden, hat der Besuch der Ausstellung auf dem
Heiligeländebel eine stetige Zunahme erfahren und bewegten
sich schon am heutigen Vormittage Tausende von Landwirth-
en aus der Provinz Hannover mit ihren Frauen, Töchtern
und Söhnen zwischen den Schuppen, in denen die verschiedenen
Thiergattungen aufgestellt sind. An Großvieh sind ein Pferd,
einige englische Schafe und Schweine der tropischen Hitze zum
Opfer geworden und ist im Uebrigen der Gesundheitszustand
der Thiere ein zufriedenstellender. Unter den benachbarten
Fürsten haben der leider verstorbenen Großherzog Friedrich Franz
von Mecklenburg und der Großherzog von Oldenburg diesem
Unternehmen ein besonderes Interesse gewidmet, und hat letzterer
am gestrigen Tage die Schau einer speciellen Besichtigung
unterzogen. In der That bildet die oldenburgische Gesamt-
ausstellung mit gegen 400 Thieren einen wesentlichen Bestand-
theil dieser Thierchau und sind alle Viehgattungen durch vor-
zügliche Exemplare in derselben vertreten. Unseren Lesern sind
die prachtvollen oldenburgischen schweren Wagenpferde, die
mildreichen Kühe, die Marischschafe, wie die neuerdings sehr
verbesserten Schweine dieses geeigneten Landes zu gut bekannt,
als daß wir eine specielle Schilderung derselben zu geben
brauchen. Ein besonderes Verdienst um das Zustandekommen
dieser Gesamtausstellung hat sich der Generalsecretär von
Mendel erworben.

Wenn die Beschickung der Schau in Hamburg sehr große
Schwierigkeiten und hohe Kosten verursacht, so fällt dagegen
ins Gewicht, daß sich hier ein internationaler Viehmarkt
herausgebildet hat, auf welchem die oldenburgische Viehzucht
in Zukunft ein sicheres Absatzgebiet behalten wird. Auch die
Anwesenheit zahlreicher fremder Besucher aus den meisten
Culturländern erleichtert die Kenntnisknahme von den lebenden
Erzeugnissen unserer Landwirthschaft. Auch auf der ersten
internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung des Jahres
1863 war Oldenburg vorzüglich vertreten und hat seine
damaligen Opfer nicht vergeblich gebracht.

Die diesmalige Anzahl der einzelnen Aussteller beträgt
gegen 1150 und unter diesen sind die meisten als Angehörige
des deutschen Reiches zu bezeichnen. Die Engländer haben
wegen des Verbots der Einfuhr von Vieh aus Hamburg
nur Pferde in besserer Qualität, einige weniger bedeutende
Kühe und mehrere Fleischschafe eingeführt, welche theilweise
schon verkauft sind. Ueberhaupt ist der Handel mit den Aus-
stellungsstücken angeregt und sind bereits manche Geschäfte
abgeschlossen. Die Gelegenheit zum Ankauf guten englischen
Zuchtviehs ist recht günstig und machen wir auf dieselbe be-
sonders aufmerksam.

In den ersten Tagen der nächsten Woche wird eine Ver-
sammlung der deutschen Viehzucht- und Herdbuchgesellschaft
hier selbst stattfinden, für welche deren Geschäftsführer, Benno
Martiny, unter Beihilfe des Reichstanzlers ein ausgezeichnetes
großes Werk herausgegeben hat. Hauptsächlich wird die hiesige
Ausstellung die Erkenntnis von der Nothwendigkeit der ratio-
nellen Züchtung in Deutschland allgemein machen und werden
die wohlthätigen Folgen davon nicht ausbleiben.

Am heutigen Tage vereinigten sich mehrere Hunderte von
Mitgliedern des Comites, der Geranten, Preisrichter, Aus-
steller u. s. w. zu einer Elbfahrt nach dem reizenden Blankensee,
von wo dieselben Abends zurückkehren werden. Der Himmel
ist bedeckt; einzelne Regentropfen fallen und die Luft hat sich
etwas abgekühlt. Inzwischen sind in manchen Theilen der
Umgebung die Weiden verdorrt, das Milchvieh wieder auf
den Stall genommen und herrscht seit einigen Tagen in Ham-
burg ein empfindlicher Mangel an frischer Milch, so daß deren
Ersatz in der conservirten Milch mehr als bisher zur Geltung
gelangen wird.

Die Dorsetshire-Herde von Th. Lehmann, Groß-Mahner,
hat acht erste und zweite Preise nebst Anerkennungen davon-
getragen. Unseres Erachtens sind die Thiere besser gezüchtet
und gehalten als die englischen Schafe gleicher Race, wie über-
haupt das deutsche, in Hamburg ausgestellte Zuchtmaterial
aller Gattungen mit dem auswärtigen in eine erfolgreiche
Concurrenz treten kann. Es würde uns angenehm sein, wenn
unsere Leser sich in den nächsten Tagen von der Richtigkeit
dieser Wahrnehmung auf dem Schauplatze überzeugen wollen,
und bemerken wir auf Grund sicherster Information, daß die
Gerichte von dem Auftreten der Cholera in Hamburg, Altona
und Harburg nur in der hochgradigen Erregung der Phantasie
während der heißen Tage ihren Grund haben, da der Ge-
sundheitszustand hier nichts zu wünschen übrig läßt. (H. C.)

Vermischtes.

Neuwied, 5. Juli. Als die Königin von Rumä-
nien, die Prinzessin Heinrich der Niederlande und der Fürst
und die Fürstin von Wied gestern nach Koblenz fuhren, um
der Kaiserin einen Besuch abzustatten, wurden die Lakaien von
der Equipage durch einen Blitz, der während eines schweren
Gewitters in einen Baum schlug, heruntergeschleudert, ohne je-
doch erhebliche Verletzungen zu erhalten; die hohen Herrschaften
blieben unverletzt.

Das 300. Dölsföhen. Als man vor Kurzem in Mülh-
hausen den Geburtstag des alten Millionärs Dölsfuß feierte,
standen sich an der Tafel rund 299 Gäste ein, welche sämt-
lich directe Abkömmlinge des greisen Geburtstagskinds waren.
Als passende Ueberrückung wurde zum Dessert in einem
blumengeschmückten Korbe ein ganz kleines „Dölsföhen“ auf-
getragen, welches soeben von einer Enkelin des Familienhauptes

zur Welt gebracht worden und die Zahl der Familienglieder
gerade auf 300 vervollständigte.

Eine findige Polizei. Eine Vergnügungsgesellschaft
aus Markneukirchen war durch ein Nachbarort mit Mist ge-
zogen, ohne vorherige Erlaubnis eingeholt zu haben. Die
Ortspolizei verurtheilt eine zweite Gesellschaft wohl auf Na-
mensverwechslung hin zu einer Polizeistrafe. Das Strafman-
dat wird aber einer dritten Gesellschaft in Markneukirchen zu-
gestellt. Allgemeine Heiterkeit!

Ein unternehmender Baltimorer hat einen schlaun
Schwindel ins Werk gesetzt. Er verbreitete Circulars, in denen
er versprach, für Einföndung eines Dollars so und so viel
tausend Druckseiten höchst interessanten Lesestoffes geschichtlichen,
poetischen, nobellistischen und religiösen Inhalts liefern zu
wollen und die Gläubigen, resp. Dummen, erhielten eine — Bibel
im Werthe von 25 Cts. Der Mann wird jetzt wegen Miß-
brauchs der Bundespost prozessirt.

Schlaue Elephanten. In dem Zoologischen Garten
zu Petersburg befinden sich seit Kurzem zwei kleine Elephanten,
für die sich das dortige Publikum ganz besonders interessirt.
Vorläufig treiben sie noch auf eigene Hand allerlei Allotria,
sollen sich aber demnächst auch als sehr vielseitige Künstler,
als Velocipedisten, Pianospiele, Tambourinspieler u. produ-
ciren. Ueber einen lustigen Streich, den diese klugen Dickhäuter
jüngst losgelassen, entnehmen wir der „Deutschen Petersburger
Zeitung“ Folgendes: Den beiden nimmermatten Gesellen war
es aufgefallen, daß, sobald Jemand aus dem Publikum ihnen
Brod oder Raschwer reichend wollte, die Umstehenden mit der
Hand auf ein an der Außenseite des Zwingers Schild
mit der Aufschrift „Nicht füttern“, zeigte, worauf der Thier-
freund von der beabsichtigten Fütterung Abstand nahm. Die
beiden Elephanten fahen diesen Vorgängen immer verdrossener
zu: endlich ging ihnen die Geduld völlig aus und sie machten
sich daran, das verhängnißvolle Schild, welches sie um so
manchen lederen Bissen gebracht, aus der Welt zu schaffen.
Mit den Nässeln suchten sie zuerst die das Schild haltenden
Nägel zu entfernen und als das nicht recht gelingen wollte,
begannen sie das Eisenblech mühsam aufzurollen. Auf diesem
Wege brachten sie es auch bereits recht weit, aber doch nicht
bis zur völligen Ausführung ihres Vorhabens, woran sie über-
gens nur durch das Einschreiten des Wächters verhindert
wurden. Aufgegeben haben aber die beiden Elephanten ihre
Anschläge auf das ihrem Grimm verfallene Schild keineswegs,
denn in jedem Augenblick, wo sie sich unbewacht glauben, machen
sie sich verstoßen aufs Neue an die Arbeit.

London, 5. Juli. Auf der Themse kam am 3.
d. ein kleines offenes Boot aus Norwegen an, welches mit
seinem Insassen William Johnson aus Christiansand die Reise
von Drontheim nach London — eine Distanz von etwa 1000
Seemeilen — in dem Zeitraum von 33 Tagen zurückgelegt
hatte. Das Boot ist nur 24 Fuß lang, 5 ein halb Fuß breit,
2 Fuß tief und heißt der „Neptun“. Capitän Johnson hatte
auf der abenteuerlichen Seereise oft mit Wind und Wetter
zu kämpfen und konnte nur bei günstiger Witterung etwas
Schlaf genießen.

Die beiden Ringer. Lord Dartmouth ein leidenschaft-
licher Ringer hörte solche Wunderdinge von der Stärke eines
Schmiedes in dem zwischen Edinburgh und Glasgow gelege-
nen Orte Kirkcaldy, daß er sich persönlich davon zu überzeugen
beschloß. Eines Tages erschien er vor der Werkstatt des Alth-
leten, stieg vom Pferde, führte es durch die offene Thür des
das Haus umgebenden Zaunes und sagte zu dem eifrig be-
schäftigten Chylophen: „Freund ich komme aus London um zu
erfahren wer von uns beiden der Stärkste ist.“ Der Schotte
legte ohne ein Wort zu sagen sein Werkzeug hin, saßte den
Lord um die Taille und warf ihn über den Zaun auf die
Landstraße. Nachdem Jener von der Lustreise wieder ein wenig
zu sich gekommen, hinkte er abermals auf die Schmiede zu
„Wollt ihr noch etwas?“ fragte der Hercules lächelnd. —
„Nichts besonderes, werft mir nur auch mein Pferd herüber,
damit ich so bald als möglich zu einem Wundarzt gelange.“
— Der Triumph der Vorsicht. Aus London schreibt
man dem B. Tagebl. folgende buchstäblich wahre Geschichte:
Ein Ehepaar in Kensington leuchtet seit fünfzig Jahren alle
Abend vorsorglich unter die Draperien des Bettes, ob sich
dort nicht etwa ein Dieb versteckt halte, ohne daß ihre Furcht
je Bestätigung gefunden. Vor einigen Tagen jedoch entdeckten
sie wirklich einen Mann in dem Versteck und waren so erfreut,
ihre Ausdauer endlich von Erfolg gekrönt zu sehen, daß sie
den armen Vurschen ganz freundlich hervorriefen und reich be-
denkt entließen. Der Eindringling seinerseits war so perplex,
daß er erfreut Alles über sich ergehen ließ — und wahrschein-
lich das Wiederkommen nicht vergessen wird.

Zum Schutze seiner Kircken gegen die Spagen war
ein Gärtner in Holland auf den Gedanken gekommen, verschie-
dene Schellen auf den Bäumen, anzubringen, welche er von
seiner Wohnung und selbst Morgens in aller Frühe von seiner
Schlafkammer aus in Bewegung setzen konnte. Durch das
Geklänge wurden die gesiederten Diebe vertrieben; eines Tages
jedoch mußte der ganze Haushalt des Gärtners auf einige
Stunden vom Hause abwesend sein, und unser praktischer Gär-
tner steckte unter der Schelle seiner Hausthür, welche er mit
benjeningem auf den Kircksbäumen in Verbindung gebracht hatte,
ein Plakat, worauf die Bitte stand: „Wer nur einigermaßen
Zeit hat, wird gebeten, hier wiederholt zu schellen.“ Sein
Zweck ward erreicht; die liebe Straßenjugend entsprach seiner
Bitte dermaßen, daß die Nachbarn fast rasend über das fort-
währende Geklingel wurden und den Gärtner sogar gerichtlich
belangen wollten.

Folgende (wohl erfundene) Stephan = Anekdote wird
(wie die „Königsberger Allg. Ztg.“ mittheilt) in Königsberg
erzählt: Als Staatssecretär Dr. Stephan sich am 23. v. Mts.
auf der Herreise zur Jagd auf Hochwild befand, trat er auf
der Station Dirschau in das Telegraphenbureau, um ein Tele-
gramm an die Frau Staatssecretär nach Berlin aufzugeben.
In demselben Augenblick geht an den expedirenden Beamten
eine Draht-Depesche ein. Se. Excellenz läßt sie sich zeigen,
sie lautet: „Sei auf Deiner Hut, Stephan ist unterwegs, der
steckt seine Nase in Alles.“ Der Gebieter der Reichspost lacht
laut auf und sofort muß der Beamte nach seinem Dictando
zurücktelegraphiren: „Zu spät! Die Nase steckt schon drin.“
— „Ich hab' dich lieb!“ Eine heitere Scene aus dem
Wiener Leben. — Ort der Handlung: Ein mit raffiniertem

Luxus ausgestattetes Damen-Boudoir, in dessen Ecke ein Pa-
pagai in einem vergoldeten Käfig. — Es ist in den ersten
Nachmittagsstunden. Madame, einst eine vielgefeierte Schön-
heit, jetzt eine „distinguirte alleinlebende Dame“, ruht nach-
lässig auf einer türckischen Ottomane und gedenkt der entzün-
denden Pracht, wo sie noch die Gemahlin eines seit Jahr und
Tag von ihr geschiedenen und im Jahre 1873 vertrachten
Verwaltungsrathes war. Draußen wird geläutet, daß Stuben-
mädchen öffnet; es treten einige ernst dreinsiehende Männer
ein; sie sind eine gerichtliche Pfändungs-Kommission. Das
Stubenmädchen meldet der „Gnädigen“ den Besuch an. Ma-
dame ist hierüber nicht konsternirt. „Erzähl!“ — Die Schät-
meister walten ihres Amtes, wobei „Vor“, der Papagai, ruhig
zusieht. Endlich kommen sie auf diesen und ein Schatzmeister
diktirt dem die in Exekution gezogenen Gegenstände notirenden
Gerichtsvollzieher in trockenem Tone: „D'Vori, der Papagl,
sammt'n Häus'l — fünfzehn Gulden!“ „Ich hab' dich lieb!“
tönt es jetzt von Vori's Wohnhaus zurück. Tableau. Allge-
meine Heiterkeit, in welche auch Madame einstimmt, indem sie
verspricht, binnen wenigen Tagen ihre „Angelegenheit mit'n
Herrn Doktor“ zu ordnen. „Komm' bald Her = Herz!“
ruft Vori der scheidenden Pfändungs-Kommission nach.

Hamburg, 5. Juli. Das erste deutsche Krieger-
fest wird voraussichtlich mit einem ziemlich bedeutenden Ueber-
schuß abschließen. Eingenommen wurden für Eintrittskarten
am 1. Juli 13 500 Mk. am 2. Juli 6500 Mk. und am 3.
Juli 3400 Mk.; ferner für Festarten und Medaillen 20 000
Mk., für Verpachtungen 40 000 Mk., zusammen 83 400 Mk.
Die Unkosten haben dagegen 60 bis 65 000 Mk., betragen,
so daß ein Ueberschuß von etwa 20 000 Mk. verbleiben würde.
— In Folge der herrschenden Hitze haben sich eine Anzahl
Milchhandlungen bereits veranlaßt gesehen, ihre Geschäfte zu
schließen, da durch den Mangel an Futter die Milchlieferungen
ausbleiben. — Schon in frühesten Morgenstunden besuchte am
Mittwoch der Herzog v. Ratibor das Rauhe Haus mit seinem
Besuche. Derselbe besichtigte mit großem Interesse sämtliche
Baulichkeiten und Anlagen der Anstalt und verfolgte mit be-
sonderer Theilnahme die kräftige Entwicklung aller Zweige
des Rauhen Hauses seit seinem letzten Besuche in den 50er
Jahren. (H. C.)

Bonn, 3. Juli. Die verschärften Gesezmäßigungen,
welche gegen den Betrieb der sog. Wanderlager ins Leben ge-
rufen sind, zeitigen andererseits schon wahre Wüthen der —
Schlauheit. Hier ein Beispiel. Zwei Handelsleute aus ver-
schiedenen Städten verbünden sich gegenseitig, ihre Waare auf
dem Wege des Wanderverkaufs loszuschlagen. Um der hohen
Wanderlagersteuer zu entgehen, reist der eine mit der Waare
voraus, der andere mit einem rechtskräftigen Urtheil hinterher.
Beide finden sich auch an richtiger Stelle zusammen. Es
folgt große Szene, denn beide Herren stehen sich ja feindlich
gegenüber, indem einer den andern wegen einer großen Schuld-
summe verfolgt! Der eine macht natürlich alle möglichen Schwie-
rigkeiten, als der andere die Waare mit Beschlag belegen lassen
will. Nun wird von der Schuldsomme in Gnaden ein größerer
Theil heruntergestrichen und dafür hören die gemachten Schwie-
rigkeiten auf. Jetzt sind beide dahin einig, daß die Waare
gerichtlich verkauft werden muß. Das Wort „gerichtlich“
zieht ja viele Käufer heran. Es ist eben kein Wanderlager
mit seinen hohen Spesen, sondern ein in aller Form Rechtens
arrangirter „Gerichtlicher Verkauf“.

London, 4. Juli. Ein Kabeltelegramm meldet,
daß gestern in Harrisburg-Pennsylvanien das mit Irrensin-
nen und Altersschwachen überfüllte Irrenhaus vollständig nieder-
brannte; zwei Frauen wurden beschädigt. Die entsetzliche
Katastrophe des Verbrennens von Hunderten hilfloser und
alter Leute wurde nur durch die Kaltblütigkeit einer Frau ab-
gewendet, welche sofort, als sie die drohende Gefahr sah, alle
Einwohner heraustrub.

Seehausen, 7. Juli. Die „Wümmen-Ztg.“ bringt
in ihrer Nr. 78 folgende erstaunliche Nachricht: Die Eier-
liebhaber dürfte die Mittheilung überraschen, daß bei einem
hiesigen Einwohner vor einigen Tagen beim Aufschlagen eines
frischen Hühnerieies eine lebende Schlange zu Tage gefördert
worden ist. Derselbe war vollständig ausgebildet und hatte
eine Länge von ca. 2 Zoll. Bekanntlich werden Eidechsen,
Schlangen u. s. w. von den Hühnern gern gefressen und so
ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Huhn ein
Schlangenei genossen, welches sich im Magen erhalten hat
und die ausgebildete Schlange dann aus dem Magen in das
Ei übergegangen ist. Sonderbar ist dieser Fall immerhin. —
Wahr muß es sein, denn es ist ja gedruckt!

Wilhelmshaven, 9. Juli. Coursericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101 95 „ 102,50 „	
4 „ Oldenb. Consols	101,00 „ 102,00 „	
4 „ Sikkde à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher		
4 „ Föderliche Anleihe	100,00 „ 101,00 „	
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „ 101,00 „	
4 „ Bareiler Anleihe	100,00 „ 101,00 „	
4 „ Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „ 101,00 „	
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,10 „ 148,10 „	
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	101,70 „ 102,25 „	
4 „ 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/2 % höher		
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	103,40 „	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-		
4 „ Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. -Bank	98,50 „ 99,50 „	
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw. -Hannoversch.		
4 „ Hypothekenbank	102,00 „ 102,45 „	
4 „ Pfandbr. der Braunschw. -Hannoversch.		
4 „ Hypothekenbank	98,10 „ 98,65 „	
5 „ Borussia Priorit.	100,50 „ 101,50 „	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,30 „ 169,10 „	
„ „ London kurz für 1 Lfr. in M.	20,44 „ 20,54 „	
„ „ Newyork „ „ 1 Doll.	4,17 „ 4,23 „	

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 4 U. 28 M., Nachm. 4 U. 32 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wil- helmshaven nach Edwardshörne.

Vom 10. bis 16. Juli täglich 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Ed- wardshörne nach Wilhelmshaven.

Vom 10. bis 10. Juli täglich 7 Uhr Vormittags.

Submission.

Die Arbeiten und Materialien, Lieferungen zur Herstellung einer hölzernen Brücke für die Verlegung der Fortificationsstraße bei Mariensiel sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Freitag,
den 13. Juli ds. Js.,
Nachm. 5¹/₂ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Herstellung einer hölzernen Brücke an der Fortificationsstraße bei Mariensiel“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massen- und Preisverzeichnis, sowie 1 Blatt Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,90 Mk. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnung gegen 0,50 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 7. Juli 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Vom 10. d. M. ab wird das zur Beförderung von Postsendungen benutzte Privat-Personen-Fuhrwerk aus Hooftel um 8³⁰ Vorm. abgefertigt werden und in Wilhelmshaven um 11 Uhr Vormittags eintreffen.

Die Rückfahrt aus Wilhelmshaven nach Hooftel bleibt unverändert 5 Uhr Nachmittags.

Wilhelmshaven, 9. Juli 1883.

Kaiserliches Postamt.

Rühne.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Kaiserlichen Kommandos der Matrosen-Artillerie-Abtheilung 2. Matrosen-Division hat mit festigem Tage der See- und Dienst der Matrosen-Artillerie im Binnenwasser der Jade begonnen hinter Tonne Y und vor der rothen Radebunde, etwa O.S.O. von Land peilend, und werden daselbst in der Zeit bis zum 29. August cr. geladene und ungeladene Seeminen und Sperrobjecte ausliegen.

Die Nordseite des hierbei benutzten Übungsfeldes ist durch das Zueinspielen der beiden, südlich dem Wilhelmshavener See zunächst stehenden, dreifüßigen, mit dreieckigen Bakenzeichen versehenen weißen Baken mit Körben, die Südgrenze durch zwei gleiche Baken, jedoch ohne Körbe, der Ostflügel nach See zu durch zwei rothe Bojen gekennzeichnet, während der linke Flügel sich an das Watt anschließt und nicht besonders markirt ist.

Das Sperrterrain kennzeichnet sich noch ferner dadurch, daß zwei grau gestrichene Minenprähme mit 4 Labemasten und 1 hohen Signalmast, nordwärts des Minenübungsfeldes anstern.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund § 18 der Allerh. Verordn. vom 20. Sept. 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen, das Passiren, Kreuzen, Anker n. von Fahrzeugen in dem Sperrterrain bis zu dem oben bezeichneten Termin (29. August cr.) unter Androhung einer Executionsstrafe von 30 Mk. für jeden Kontrventionsfall verboten. Im Nichtbeachtungsfalle wird an Stelle der Geldstrafe eine verhältnismäßige Haftstrafe substituiert werden.

Wilhelmshaven, 7. Juli 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Große Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am 12. ds. Mts. und folgende Tage Nachmittags 2¹/₂ Uhr präcise

im Saale des Restaurateurs Hrn. Krause hier (Roosstraße Nr. 6, frühere Tiesler'sche Restaurant) folgende Gegenstände, als:

2 Billards, 1 Flügel, 6 Wanduhren (davon 3 Regulatoren), 3 große und 5 kleine Spiegel, 62 verschiedene Tische, 210 Stühle, (meist Wiener), 15 Diphans resp. Sophas, 3 Bier-Apparate, 5 Bettstellen mit Federmatrassen, 4 Oberbetten, 4 Unterbetten und 7 Kopfkissen, Wäsche, Küchengeräth, Bilder 2c. und 14 Bände Meyer's Lexikon

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist nach den hier üblichen Bedingungen verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 9. Juli 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Schweine-Vergantung für H. Jansen zu Wittmund in Becker's Behausung zu Oberteige am 12. d. M. findet nicht statt.

Neuende, 8. Juli 1883.

H. C. Cornelissen,

Auktionator.

Verkauf

von Nukholz.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Mittwoch,
den 11. ds. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr
anfangend,

auf dem Schützenplatze bei Belfort:

circa 1800 □ Meter

Schaalbretter, ca. 1600 □ Meter

Fußboden-Bretter, 3¹/₂ u. 4 cm. stark, und ca. 60 Kub-

Meter nordische und andere Hölzer, in passenden Abtheilungen,

öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen.

Neuende, 6. Juli 1883.

H. C. Cornelissen,

Auktionator.

Verdingung.

Der Hausmann H. Theilen zu Sander-Salzengroden läßt am

Mittwoch,
den 11. ds. Mts.,
Nachmittags 7 Uhr,

in Siems Gaststube zu Sedan die diesjährigen Reparaturen an den seiner Pupillin M. Theilen gehörenden, zu Bant belegenen Gebäuden,

zur öffentlichen Verding aufsetzen. Bestick und Kostenanschlag liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht aus und können dieselben auch gegen Copialgebühren abschriftlich bezogen werden.

Neuende, 4. Juli 1883.

H. C. Cornelissen,

Auktionator.

Sander.

Verpachtung von Mähland.

Am Freitag,

den 13. ds. Mts.,
Nachmittags 1¹/₂ 5 Uhr,

werde ich

14 Grajen gut besetztes

Mähland

an Ort und Stelle bei Bus Hauie hier selbst belegen, zur öffentlichen Verpachtung bringen.

C. Ed. Hoting.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Gute Wolle
bei **H. Gespen in Neuende.**

Bertram Schwarzschild,
Bank-Commissions-Geschäft — **HAMBURG.**
Ankauf und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen u. Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis. Auskunfts- und Vertheilung über Werthpapiere, Geldanlagen, so wie über alle das Bankfach berührende Fragen.
Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenaufträge per Cassa und per Ultimo.

Bitte zu beachten! Bitte zu beachten!

Bitte meiner Frau **Helene**, geb. **Engelberg**, auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich gutwillig keine Zahlung für dieselbe mehr leiste. — Zu gleicher Zeit warne ich Jedermann, ohne mein Wissen, von meiner Frau Geschenke, oder für geleistete Dienste Belohnungen anzunehmen, welche zur Dienstleistung in keinem Verhältnisse stehen, widrigenfalls ich mich gezwungen sehe, gegen solche Personen auf Grund des Strafgesetzbuches § 247 Absatz 3 bei der königlichen Staatsanwaltschaft hiervon Anzeige zu machen.

C. J. Arnoldt.

Badebude.

Im Dauensfelder Außengroden, zwischen Siel und Fort Heppens, steht eine Badebude zur gefälligen Benützung für Herren bereit.

Um zahlreichen Zutritt bittet

Waderfuß.

Lilionesse, das bekannte Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, z. B. 3 Mk., halbe Fl. Mk. 1,50.

Orientalisch. Enthaarungsmittel, z. B. 2,50, zur Beseitigung der das Gesicht entstehenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut.

Rothe & Co., Berlin.

Niederlage in Wilhelmshaven bei **Johann Müller**, Buchbinder, Roosstraße 109.

Spezialität für Männer.
Behandlung über Hebung von Schwächezuständen etc.
Prospekt gratis und disoret.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Zur 168. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Hauptgewinn 450,000 Mark, letzte Klassen-Ziehung vom 20. Juli bis 4. August, sind Kaufloose $\frac{1}{8}$ zu 31 Mk., $\frac{1}{16}$ zu 15 Mk. 50 Pf., $\frac{1}{32}$ zu 7 Mk. 75 Pf. zu haben. Bestellung auf Original-Loose nimmt entgegen **H. C. Sieffken**, Buchhandlung, Altestraße Nr. 16.

500 Mk. zahle Dem, der von **K. Kauffmann's**

Bahnwasser

(z. B. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zähne zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten **Zahnhalbänder.**

K. Kauffmann, Berlin SW. In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

Forbere meinen Mann auf, doch öffentlich mitzutheilen, wie hoch sich die Schulden belaufen, die ich angeblich auf seinen Namen soll gemacht haben, damit Jedermann ein gerechtes Urtheil über seine lächerliche Annonce fällen kann. Bisher wurde ich noch in allem von meiner guten Mutter erhalten, die meines Wissens nach auch jede Auslage für mich meinem Manne doppelt und dreifach vergütet hat.

Helene Arnoldt,
geprüfte Lehrerin.

Die **Antiquarienhandlung**

von **M. C. Siefken**,

Altestrasse 16,

kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

Die Hühneraugen beseitigt ohne Schmerzen und Gefahr das von Herrn **F. Fresenius** erfundene Mittel **Pelodin** Haupt-Depot: H. J. Viehoever, Wiesbaden. Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 75 Pf.

bei Herren **Gebr. Dirks** Niederlage

Verkaufe von heute an **Knoblauchwurst** mit etwas Wehlzusatz.

A. Seltmann.

Erdarbeiter

finden dauernd sehr lohnende Beschäftigung in Kippwagen- und Handkarrenbetrieb bei **Oppermann & Kistenmacher** in Pinneberg bei Altona.

Gute Maurer und Zimmerleute

finden noch Beschäftigung bei **M. Borrmann.**

Zu verkaufen

3 Ponnywagen, 1 Selbstfahrer, 1 Halbchaise, 2 Phaethons, 1 Bäderwagen, 1 fl. Break, 1 Bierwagen, 2 Ponys

bei **D. Hoting**, Oldenburg.
Umzugshalber ist ein neuer mahagoni Zeichentisch zu verkaufen.
Näheres i. d. Exp. ds. Bl.

Gefunden

auf dem Belforter Schützenfest ein **Sonnenchirm**. Abzuholen bei **Genarm Hülsemann**, Belfort.

Gefunden eine Broche. Abzuholen auf altenstraße 11.



Diejenigen Kameraden, welche sich am Sonntag Nachmittags 3 Uhr am Festessen betheiligen wollen und noch nicht im Besitze einer Eckkarte sind, wollen sich wegen Erlangung einer solchen gefälligst schleunigst mündlich oder schriftlich an ein Vorstandsmitglied wenden, da nach Dienstag Abend eingehende Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag, den 10. Juli cr.,
Abends 8 Uhr:

Übung i. M.

Das Commando.



Am Dienstag, den 10. Juli 1883, Abends 8¹/₂ Uhr, findet im Vereinslokal, Restaur. Oldewurtel, ein gemüthliches Zusammensein der Vereinsmitglieder statt. Monatsversammlung fällt aus.

Der Vorstand.

Es muß. Süßester Schatz, schönste Rose, wie lieb ich dich so rasend. Wann tauschen wir die himmlischen Küsse? Schreibe oft.

Zu vermieten

per 1. August 2 Familien-Wohnungen in Bant. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

für einen kleinen Haushalt auf dem Lande in der Nähe Wilhelmshavens auf sofort oder 15. ds. Mts. ein schulfreies anständiges Mädchen zu leichter häuslicher Arbeit. Wo? erfährt man in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

zum 1. Aug. eine kleine Wohnung in der Nähe des Zoll-Amtes. Zu erfragen bei Amtsdienner **Müller** daselbst.

Gesucht

auf sofort 2 Schuhmachergesellen.

T. R. Wolffs,

Neuheppens, Neustraße 16.

Gesucht

auf sofort oder 1. Aug. ein ordentliches Mädchen von 14—16 Jahren. Schulz, Ostfriesenstr. 20.

Gesucht sofort ein Mädchen für Vormittag. Mantuffelstr. 8, unt. l.

Gesucht zum 1. August ein ordentliches Kindermädchen. Frau **Henschel**, Roosstraße 99.

Neu angefertigt und stets vorrätig:

Militärpässe

und

Ueberweisungs-Nationale.

Th. Süss,

Buchdruckerei des Tageblattes. (Roths Saloh.)

Statt besonderer Meldung. Die heute früh glücklich erfolgte Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an

Wilhelmshaven, 8. Juli 1883.

C. Ulrich und Frau.